

László G.
Terray

Ein Zeuge Christi für unsere Zeit

Zum Gedenken an den 100. Geburtstag von
Bischof Lajos Ordass (1901–1978)

Im Jahre 2001 war die 100. Wiederkehr des Geburtstages des ungarischen Bischofs und ehemaligen Vizepräsidenten des Lutherischen Weltbundes Lajos Ordass. Seit seiner Wahl zum Bischof im Herbst 1945 bis zu seinem Tode 1978 war er für 33 Jahre Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn, konnte aber sein Amt insgesamt nur fünf Jahre lang – aufgeteilt in zwei Abschnitte – ausüben. Anlässlich dieses „Jubiläums“ wurde im österreichischen Gallneukirchen ein „Ordass-Symposium“ abgehalten.

Vom Amt zweimal entfernt

Weltweit bekannt wurde der Name Ordass im August 1948, als er von den ungarischen kommunistischen Behörden zum ersten Mal verhaftet wurde. Dies geschah genau zu dem Zeitpunkt, als die erste konstituierende Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Amsterdam stattfand, an der ihm die Teilnahme seitens der kommunistischen Behörden verweigert worden war. Einige der Teilnehmer kannten Lajos Ordass bereits, weil er ein Jahr zuvor eine Reihe von lutherischen Kirchen in Europa (nicht zuletzt im Norden) und den USA besucht hatte. Die Nachricht über seine Verhaftung wurde nun in Amsterdam mit Entsetzen aufgenommen, Protesttelegramme abgesandt und sein Name im Abschlußgottesdienst im Kirchengebet ausdrücklich genannt. Seither wurde sein Schicksal in vielen Kirchen mit größter Aufmerksamkeit verfolgt.

Trotzdem sollte dieser ersten Verhaftung, aus der er nach zwei Tagen freigelassen worden war, eine zweite folgen – 13 Tage später. 1948 hatte die Kommunistische Partei Ungarns volle Kontrolle über den ungarischen

Staatsapparat und über alle Lebensäußerungen der ungarischen Gesellschaft gewonnen. Aufgrund falscher Anklagen wegen „Devisenvergehen“ verurteilte ihn ein kommunistisches „Volksgesicht“ zu zwei Jahren Gefängnis, zum Verlust seiner bürgerlichen Rechte und zu einer Geldbuße. Seine Kirche wurde von den Machthabern gezwungen, ihn offiziell seines Amtes zu entheben. Letzteres geschah, während er – in einer Einzelzelle im Gefängnis der ungarischen Sicherheitspolizei in Vác – die letzten Monaten seiner Gefängnisstrafe „verbüßte“.

Obwohl er vor dem ungarischen Aufstand im Herbst 1956 von allen Anklagen völlig rehabilitiert wurde, konnte er sein Amt nur etwa zwei Jahre lang ausüben, bevor er zum zweiten Mal aus seinem Amt entfernt wurde.

Von der Umwelt isoliert

Damit begann ein letzter, langer und schmerzvoller Abschnitt seines Lebens. Zu Beginn in Hausarrest, später in völliger Isolation wagten nur wenige seiner persönlichen Freunde, ihn überhaupt zu besuchen. Verbindung mit ihm zu haben, wurde von den Machthabern und sogar von der Leitung seiner Kirche strengstens verboten und bestraft. Der Pfarrer der Gemeinde, zu der er gehörte, wurde sogar aufgefordert, ihn zu überreden, nicht zu den sonntäglichen Gottesdiensten zu gehen, damit keine unerwünschte Verbindung mit Gemeindegliedern zustande kommen sollte. Es dient diesem Pfarrer zur Ehre, daß er sich weigerte, diese Order zu befolgen – in diesen Zeiten ein riskanter Schritt.

In der vollständigen Isolation, wo er seinen Lebensunterhalt z. T. mit Stricken und Gartenarbeit verdienen mußte, hat er eine Reihe von Bibelmeditationen und pastoraltheologischen Stücken geschrieben, die teilweise auch in skandinavische und andere Sprachen übersetzt wurden. Aus seiner Feder sind bisher 19 Titel, darunter auch eine Predigtsammlung aus den bewegten Jahren 1957/58, erschienen, und mehrere stehen kurz vor einer Veröffentlichung. Einige davon wurden schon vor dem Zusammenbruch des Parteistaates ins Ausland geschmuggelt, ins Englische oder Deutsche übersetzt und in den USA bzw. der damaligen Bundesrepublik anonym publiziert.

Einige dieser Werke hatte er im Gefängnis, wo er weder Bibel noch Schreibsachen besitzen durfte, „im Kopf“ verfaßt, memoriert und später aufgeschrieben. Auch seine Erinnerungen sind in den 80er Jahren in zwei Bänden im Ausland auf Ungarisch veröffentlicht worden.

Ein Zeuge Christi

Ordass war kein „Widerstandskämpfer“ im gewöhnlichen Sinne des Wortes, wie etwa Dietrich Bonhoeffer oder der Norweger Eivind Berggrav – obwohl die neuere Forschung klargelegt hat, daß er während des Zweiten Weltkrieges auch enge Verbindung mit der ungarischen Widerstandsbewegung gehabt hat. Selbst hat er übrigens nachher nie davon gesprochen. Allerdings auch nicht zufällig ist sein Name in der lutherischen Vinje-Kirche in Wilmar, Minnesota, in einer Reihe von Zeugen Gottes als letzter neben Berggrav und Bonhoeffer aufgeführt.

Überraschend und erstaunlich ist, daß dieser Diener Gottes, der selbst in völliger Isolation ein so aktives Leben geführt hat, auch die Gnadengabe hatte, seine persönlichen Gespräche mit seinem Herrn und Meister in meditativen Betrachtungen der Nachwelt zugänglich zu machen. Von ungarischen Theologen, die in kirchlich-theologischen Fragen ihm entgegengesetzte Standpunkte vertreten haben, werden diese Meditationen Ordass' in die Nähe der mittelalterlichen Mystik gerückt.

Lajos Ordass war ein Zeuge Jesu Christi für unsere Zeit. Sein Werk, sein Dienst, sein Leiden sollten zum Nachdenken, zur Selbstprüfung, zur Nachfolge – nicht zur Nachfolge von Lajos Ordass, sondern zur Nachfolge des Herrn und Erlösers der Kirche Jesus Christus – rufen. Dies gilt nicht nur für Einzelpersonen, sondern auch für Kirchengemeinschaften und internationale kirchliche Organisationen.

Das Ordass-Symposium 2001

Auf dem Symposium in Gallneukirchen, das zu Beginn dieses Artikels bereits erwähnt wurde, wurden vier Vorträge gehalten, von denen einer, „Der Schleier Gottes. Ein theologischer Rückblick auf Lajos Ordass“ von Professor *Eric W. Gritsch* (USA), im vorliegenden Jahrbuch veröffentlicht wird. Er gewährt einen Einblick in das theologische Denken von Ordass, das den Lesern Parallelen zum lutherischen und biblischen Gedanken des *deus absconditus* vermittelt. Ein zweiter Vortrag wurde von Pfarrer *Gábor Ittész* aus Ungarn gehalten („Lajos Ordass und die lutherische Zweireichelehre“). Hier wurde mit Recht auch auf die geistige Verwandtschaft von Ordass und Eivind Berggrav hingewiesen. Sodann hat der norwegische Bischof *Per Lønning* in seinem Beitrag „Von Bergen 1942 bis Budapest 1984“ Parallelen zwischen dem norwegischen Kirchenkampf während des Zweiten Welt-

kriegs und dem Kampf Ordass' für die freie Verkündigung des Evangeliums und die Integrität und Identität der Kirche Jesu Christi hingewiesen. Dabei ließ Lønning auch persönliche Eindrücke von der Zeit des Weltkrieges und von seiner Teilnahme an der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Budapest 1984 einfließen. (Damals wurde bekanntlich der Ungar Zoltán Káldy, der Ordass' Bischofsstuhl 1958 übernommen hatte, zum Präsidenten des LWB gewählt.) Der vierte Vortrag, „Das Zeugnis von Lajos Ordass während der kommunistischen Herrschaft“ von Professor *Tibor Fabiny jr.*, Budapest, wird in einer anderen Publikation, die vom Martin-Luther-Verlag herausgegeben werden wird, veröffentlicht werden.

Das Symposium in Gallneukirchen wurde von der internationalen Ordass-Stiftung (Oslo, Norwegen) veranstaltet, die 1983 gegründet wurde. Unter den Initiatoren waren damals die Erzbischöfe von Schweden und Finnland und eine Reihe von anderen Kirchenführern aus Skandinavien, Deutschland (Landesbischof Hermann Dietzfelbinger) und den USA.

Auf Initiative der Ordass-Stiftung wurde 1998 in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte, München, ein dreijähriges Studienprojekt zum Thema „Protestantische Kirchen in Zentral- und Osteuropa während der kommunistischen Herrschaft“ gestartet. Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft der Universität Aarhus, Dänemark. Nach einer ersten internationalen Konsultation im Jahr 1999 in Sandbjerg, Dänemark, fand im Januar 2001 in Gallneukirchen das zweite Treffen statt. Unter den Teilnehmern waren Forscher aus elf früheren „sozialistischen“ Ländern. Der letzte Tag dieser Konsultation war gleichzeitig der Tag des Ordass-Symposiums, so daß der letzte der oben erwähnten vier Vorträge (von Professor Fabiny jr.) gleichzeitig auch Teil der viertägigen Konsultation war. Die dritte Konsultation wird 2002 in der Tschechischen Republik stattfinden.